

an; zu diesen Mächten verhalten sich die Menschen in der R. unmittelbar gefühlsmäßig und versuchen, sie durch eine illusionäre Praxis, durch Gebete, Opfer, Kulte, Riten usw., zu beeinflussen.

Alle R. sind durch diese drei grundlegenden Elemente (Anschauungen, Emotionen, Kulthandlungen) charakterisiert, von den frühesten Formen der R. in der Urgesellschaft, wie Magie, Zauber, Totemismus, über die polytheistischen Stammes- und Volks-R. (*Polytheismus* = Glaube an viele Götter) bis zu den entwickelten Formen des Monotheismus, wie Christentum, Islam, Buddhismus (*Monotheismus* = Glaube an einen Gott).

Die religiösen Anschauungen, insbesondere des Monotheismus, besitzen weltanschaulichen Charakter; da sie den Ursprung und das Wesen der Welt letztlich in einer übernatürlichen geistigen Macht sehen, sind sie ihrem Inhalt nach eng verwandt mit dem *objektiven Idealismus*.

Die R. geht notwendig aus dem materiellen Lebensprozeß der Menschen hervor. In ihren frühesten Formen widerspiegelt sie zunächst die Abhängigkeit der Menschen von den elementaren Naturgewalten, die von den Menschen infolge der geringen Entwicklung ihrer Produktivkräfte noch nicht beherrscht werden können. Die nicht erkannten, daher noch geheimnisvollen Naturkräfte widerspiegeln sich in den religiösen Anschauungen als phantastische übernatürliche Mächte, und die Menschen suchen ihre reale Ohnmacht gegenüber den natürlichen Mächten auf illusorische Weise zu überwinden, indem sie die Geister (später die Götter) durch Opfer, Beschwörung, Gebete usw. günstig stimmen und um Hilfe bitten.

Nach dem Aufkommen der Klassengesellschaft entstand für die Volksmassen eine neue Form der Ab-

hängigkeit und Ohnmacht, die in der weiteren Entwicklung zur wichtigsten Grundlage der R. wurde: die Abhängigkeit von gesellschaftlichen Mächten, die ihr Leben beherrschen und ihr Schicksal bestimmen. „Aber bald treten neben den Naturmächten auch gesellschaftliche Mächte in Wirksamkeit, Mächte, die den Menschen ebenso fremd und im Anfang ebenso unerklärlich gegenüberstehn, sie mit derselben scheinbaren Naturnotwendigkeit beherrschen wie die Naturmächte selbst. Die Phantasiegestalten, in denen sich anfangs nur die geheimnisvollen Kräfte der Natur widerspiegeln, erhalten damit gesellschaftliche Attribute, werden Repräsentanten geschichtlicher Mächte“ (*Engels*).

Die monotheistischen Welt-R., insbesondere das Christentum, sind ein Erzeugnis der antagonistischen Klassengesellschaft mit ihren Verhältnissen der Ausbeutung und Unterdrückung der Mehrheit der Menschen durch eine Minderheit. Sie entstanden als Ausdruck des Protestes und zugleich der Ohnmacht der ausgebeuteten Volksmassen. „Die Ohnmacht der ausgebeuteten Klassen im Kampf gegen die Ausbeuter erzeugt ebenso unvermeidlich den Glauben an ein besseres Leben im Jenseits, wie die Ohnmacht des Wilden im Kampf mit der Natur den Glauben an Götter, Teufel-, Wunder usw. erzeugt. Denjenigen, der sein Leben lang arbeitet und Not leidet, lehrt die Religion Demut und Langmut hienieden und vertröstet ihn mit der Hoffnung auf himmlischen Lohn. Diejenigen aber, die von fremder Arbeit leben, lehrt die Religion Wohltätigkeit hienieden, womit sie ihnen eine recht billige Rechtfertigung ihres ganzen Ausbeuterdaseins anbietet und Eintrittskarten für die himmlische Seligkeit zu erschwinglichen Preisen verkauft“ (*Lettin*).

Die wichtigste Grundlage für die Existenz der R. in der Gegenwart bildet die kapitalistische Gesell-